



VEREINS- MITTEILUNGEN

04/2005

JUNI

INHALT

Brief des Obmannes

**VINDOBONA-Saison-
Ausklang**

Montagstreffen

In Memoriam

Prof. Ing. A. Lesel

Neue Mitglieder

Mitgliedsbeitrag 2005

Kalendarium

Symposion

Ausstellungen

**Ein Leben für die Phi-
latelie – Bmstr. D.I.
Emil Capellaro zum
90.GT**

**Rückblick auf
VINDOBONAS**

**Jubiläumsveranstal-
tungen**

**Veranstaltungsrück-
blick**

Auktionen

Ausstellungen

Philatelie Spezial

Postanschrift:

VINDOBONA
A 1181 WIEN, POSTFACH 19

Konto Nr:
PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000
IBAN: AT13600000007860700
Swift-Code: OPSKATWW

gesamter Inhalt:
© bei VINDOBONA

**Liebe VINDOBONA-
Mitglieder !
Liebe Freunde der
VINDOBONA!**



Sehr geehrte VINDOBONA Mitglieder!
Liebe Freunde!

Unsere erfolgreiche Frühjahrssaison wurde leider in den letzten Wochen durch ein tragisches Ereignis jäh unterbrochen! Unseres langjähriges Mitglied und gleichzeitig mein Vorgänger als Obmann der VINDOBONA und lieber Freund Prof. Alfred Lesel hat uns für immer verlassen. Er erlag einem plötzlichen Herzinfarkt.

Prof. Lesel führte viele Jahre die VINDOBONA und war bei St.Gabriel ebenfalls viele Jahre Mitglied bzw. im Vorstand. Neben seiner erfolgreichen beruflichen Tätigkeit in den Diensten der Gemeinde Wien in hoher Position der Stadtgärten von Wien war er auch jahrelang Generalsekretär der internationalen Landschaftsarchitektenvereinigung IGA.

Lieber Alfred! Die VINDOBONA wird Dich immer in ehrwürdiger Erinnerung behalten!

Lassen Sie mich dennoch auch noch ein wenig auf die vergangenen Wochen und Ereignisse zurückblicken! Unsere erfolgreiche Ausstellung fand auch im Ausland seinen Wiederhall, wie ich selbst als Teilnehmer an der NAPOSTA in Hannover feststellen konnte! Auch in großen internationalen Sammlerkreisen sprach man od. hörte man zumindest von der gelungenen Veranstaltung!

Last but not least möchte ich mich stellvertretend für die VONDOBONA auch noch für die Einladung Dipl. Ing. Capellaros anlässlich seines 90. Geburtstags bedanken! Ich war leider durch obige Umstände verhindert, VINDOBONA war aber durch zahlreiche Mitglieder und Vorstände würdigst vertreten und wir danken Herren Dipl. Ing. Capellaro und seiner Gemahlin für das gelungene Fest und die philatelistischen Leckerbissen!

So wünsche ich Ihnen allen einen schönen Sommer und möchte noch darauf hinweisen, dass wir auch in den Sommermonaten unsere Vorlagen im Cafe "Für Sie" unter der Leitung unseres Ehrenobmannes Hermann Hader weitgehend fortsetzen. Hermann wird sich sicher über zahlreichen Besuch freuen!

Ihr Obmar

VERANSTALTUNG ZUM VINDOBONA – SAISON - AUSKLANG:**KUNSTHISTORISCHES MUSEUM WIEN****MÜNZKABINETT**

am **D I E N S T A G**, den 5. Juli 2005, 16,30 Uhr,
Treffpunkt: Kasse Kunsthistorisches Museum Wien, Ring, 1010 Wien

Vindobona veranstaltet einen Besuch mit Führung im Münzkabinett unter dem
Motto:

"NUMISMATIK FÜR PHILATELISTEN"

leicht verdaulich serviert von OMR Dr. F Nagy (Philatelist *u n d* Numismatiker,
Gestalter von bisher bereits 4 Rundfunksendungen im ORF – "Kelten, Grie-
chen, Römer")

zum Thema: **WOHER KOMMT UNSER GELD?**

Im Anschluß (ca. 18,30 Uhr) an den Museumsbesuch steht ein gemütlicher
Saison-Ausklang im nahe gelegenen Restaurant

"GÖSSER KELLER"

(Wien 1, Elisabethstraße 3) auf dem Programm – zu den Getränken
lädt VINDOBONA herzlich ein!

Wir treffen einander bitte pünktlich um **16,30 Uhr** in der Kassenhalle, da das
Museum um 18 Uhr schließt.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, wir hoffen aber auf zahlreichen Besuch!

Damen und Gäste sind selbstverständlich herzlich willkommen!

MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **jeden Montag** ab 19 Uhr
 Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmannngasse
 Wozu? „die ganze Welt der Philatelie“ – Erfahrungsaustausch, persönliches Kennen lernen, Plaudern und kleine Vorlagen, Handbibliothek, uvam.

Wir bitten Sie, bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Wie bestens bekannt, organisiert für die **Montagstreffen** unser Ehrenobmann **Hermann Hader** ein vielfältiges Vorlagenprogramm.

RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN VORLAGEN IM CAFE "FÜR SIE"

Unter der Federführung unseres Ehrenobmannes Hermann Hader gab es in der letzten Zeit folgende interessante Montag-Vorlagen zu sehen:

4. April	Szentesi Erich	Abstempelungen der Steiermark auf der Ausgabe 1850
11. April	Eichenbaum Edwin	England, Nr. 1 – 4,
18. April	Kotal Herbert	Berichte zur kommenden Jubiläumsveranstaltung "125 Jahre Vindobona"
25. April	Kotal Herbert Schindler Werner König Wolfgang	Nachbetrachtung der Jubiläumsveranstaltungen "125 Jahre VINDOBONA"
	Hader Hermann	Die beiden Portomarkenausgaben der österr. Levante, Belege
2. Mai	Schabel Karl	Altösterreich Belege
9. Mai	Schmid Manfred	Abstempelungen auf der 1. Ausgabe 1850
23. Mai	Sturzeis Fritz	CHINA – ÖSTERREICH vor rund 100 Jahren
30. Mai	Schubert Wolfgang	Der Wandel des Einschreibverfahrens in Österreich 1955 – 2005
6. Juni	Zinner Helmut	Entwertungen auf der Ausgabe 1850
13. Juni	Vogel Bernd	Die Herstellung der Schweizer Postkarten von 1870 bis 1900

Einen herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !

Alle Vorlagen erfreuten sich regen Besuches und waren für jeden Besucher ein Gewinn. Vielleicht ist dies auch für Sie ein Anstoß eines der kommenden Montagstreffen zu besuchen? Wir würden uns über zahlreichen Besuch freuen!

Übrigens, Hermann Hader kennt keine Sommerpause, die wöchentlichen Treffen und Vorlagen im Cafe "Für Sie" gehen auch über den Sommer hindurch weiter!

Gäste sind zu unseren Veranstaltungen immer herzlich willkommen !

Alfred Lesel †



Am 29. Mai 2005 ist Professor OAR Ing. ALFRED LESEL, unser Mitglied und ehemaliger Obmann, im 66. Lebensjahr unerwartet von uns gegangen.

Beruflich war er maßgeblich für das "Grüne Wien" verantwortlich und auch ein international anerkannter Gartenfachmann.

Vom österreichischen Bundespräsidenten wurde das berufliche Wirken von Ing. Alfred Lesel mit der Verleihung des Berufstitels „Professor“ entsprechend gewürdigt.

Dem Österreichischen Philatelistenclub VINDOBONA stand er von 1991 bis 2002 erfolgreich als Obmann vor. Unter seiner Führung wurden zahlreiche philatelistische Meilensteine gesetzt, wie u.a. die Herausgabe der Bücher "125 Jahre Ausgabe 1867" (1992) und "120 Jahre Österreichischer Philatelistenclub Vindobona – 150 Jahre Österreichische Briefmarken" (2000). Auch für die Festlichkeiten anlässlich der 120-Jahrfeier Vindobonas zeichnete Prof. Lesel verantwortlich.

Seine zahllosen guten und freundschaftlichen Kontakte zu vielen Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft stellt er immer wieder in den Dienst der Philatelie und Vindobonas. Sein Wirken trug so zu einem erfolgreichen Vereinsleben ganz wesentlich bei, was auch in den großartigen Erfolgen von Vindobona-Mitgliedern bei der "Wiener Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung WIPA 2000" seinen Ausdruck fand und Ing. Alfred Lesel Dank und gebührende Anerkennung sicherte.

Er war aber nicht nur bei Vindobona aktiv, auch in anderen Vereinen, wie besonders St. Gabriel, widmete er sich der Philatelie und ließ auch diesen Vereinen seine Unterstützung angedeihen.

Prof. Ing. Alfred Lesel wird uns in Zukunft sehr fehlen und uns allen unvergessen bleiben.

NEUE MITGLIEDER

Der Vorstand freut sich mitteilen zu können, dass wiederum einige **neue Mitglieder** zur VINDOBONA gestoßen sind, deren Aufnahme vom Vorstand am 18.04.2005 und am 23.05.2005 einstimmig beschlossen wurde:

Prof. Mag. Altmann Peter, Wien
Dr. Heinzel Hellwig, Mauren, Liechtenstein
Hillmer Detlef, München, Deutschland
Pfister Anton, Wien
Resch Peter, Knittelfeld
Rupena Pierpaolo, Triest, Italien
Prof. Mag. Ziedrich Otto, Graz
Heiner Zinoni, München, Deutschland

Wir freuen uns sehr über ihren Beitritt und begrüßen unsere neuen Mitglieder sehr herzlich in unserer Mitte !

MITGLIEDSBEITRAG 2005

Bei der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Mitgliedsbeitrag auch für das Jahr 2005 unverändert mit

€ 60,00

einhellig beschlossen.

Wir dürfen jene Mitglieder, die ihren Mitgliedsbeitrag noch nicht bezahlt haben, höflich bitten, die Einzahlung bald vorzunehmen.

PSK-Konto Nr. 7860700, BLZ 60000, Österr. Philatelistenclub Vindobona

für unsere ausländischen Mitglieder dazu:

IBAN: AT136000000007860700 BIC (SWIFT-Code): OPSKATWW

Der Vorstand VINDOBONAS dankt herzlich.

KALENDARIUM

SYMPOSION:

5. UNGARISCH – ÖSTERREICHISCHES PHILATELISTENSYMPOSION

26. – 28. August, St. Georgen am Längsee, Bildungshaus, Kärnten

Kontaktadresse:

Dr. Hadmar Fresacher, 9020 Klagenfurt, Richard Wagnerstraße 9/3, Tel. 0463/502049

AUSSTELLUNG:

KLAGENFURT 2005, Kärntner Philatelistenclub Klagenfurt, Messehalle 5,

6. – 9. Oktober 2005

EIN LEBEN FÜR DIE PHILATELIE

Zum 90. Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes Baumeister Dipl.-Ing. Emil CAPELLARO

Am 10. Juni dieses Jahres feiert Emil CAPELLARO seinen 90. Geburtstag – fürwahr ein Anlass, dem Doyen der klassischen Österreich-Philatelie die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen!

Aus der österreichischen Philatelie ist Emil CAPELLARO seit Jahrzehnten nicht weg zu denken. Sein immerwährendes Bemühen um die klassischen Ausgaben Österreichs und Lombardei-Venetiens ist der gesamten Nachkriegsgeneration bekannt und vertraut. Zahlreiche wunderbare Vorlage-Abende hat uns diese große Sammler-Persönlichkeit in den letzten Jahrzehnten geschenkt, viel Wissenswertes wurde dabei an die Jüngeren weitergegeben. Ursprünglich hatte Emil CAPELLARO auch andere klassische philatelistische Bereiche betreut und gesammelt, u.a. Alt-Bayern und Alt-italienische Staaten, doch bereits vor etwa drei Jahrzehnten widmete er sich ausschließlich der klassischen Österreich-Philatelie und sammelte bis einschließlich der Ausgabe 1867. Im ewigen Wettstreit mit Dr. Anton JERGER ist es ihm doch gelungen, die heute mit Abstand größte Sammlung aufzubauen, insbesondere nach der Einschränkung auf die Ausgabe 1850 in beiden Währungen. Seine spezielle Liebe galt stets den Abstempelungen und man könnten fast versucht sein zu sagen, jene Stempel, die in der Sammlung CAPELLARO fehlen, die gibt es eigentlich nicht.

Für Philatelisten aller Art hatte und hat Baumeister CAPELLARO stets ein offenes Haus und jeder konnte sich vertrauensvoll an ihn um Auskunft wenden. Mit seiner Sammlung hat er an unzähligen Ausstellungen teilgenommen und die höchsten Prämierungen dafür erhalten.



Dr. KÜHN, Dr. JERGER und DI CAPELLARO mit Bundespräsident Dr. Rudolf KIRCHSCHLÄGER in der Wiener Hofburg im Jahre 1975

Zuletzt hatten wir das Vergnügen den Sammlungsteil Lombardei-Venetiens - Freimarkenausgabe 1850 anlässlich der Jubiläumsschau der VINDOBONA in der Wirtschaftskammer Österreich bestaunen zu dürfen.

VINDOBONA hat seinem Ehrenmitglied bereits anlässlich des Festabends am 23. April 2005 zu seinem Jubeltag gratuliert und eine Delegation unseres Clubs hat am 10. Juni 2005 in Passau an einer großartigen Feier teilgenommen. Einem Philatelisten seines Ranges gebührt natürlich auch ein philatelistisches Geschenk, das wir im Folgenden abbilden.



Herzlichen Glückwunsch und „ad multos annos“, lieber Emil CAPELLARO!



Unter Führung von OMR Dr. Ferenc NAGY nahm eine stattliche Anzahl von Vindobonensen an der Feier anlässlich des 90. Geburtstages unseres Ehrenmitgliedes DI Emil CAPELLARO am 10. Juni 2006 in Passau teil. Den ganzen Vormittag und einen Teil des Nachmittags des Samstags verbrachten wir dann im Hause Capellaro bei einer Spezialvorlage "Österreich 1850".

Herzliches Dankeschön für diese wunderbaren Stunden, die uns allen unvergesslich bleiben werden.

125 JAHRE ÖSTERREICHISCHER PHILATELISTENCLUB VINDOBONA 1880 - 2005

DIE JUBILÄUMSVERANSTALTUNGEN VOM APRIL 2005 IM RÜCKBLICK

125 Jahre Kontinuität

Wer ist - in aller Bescheidenheit, versteht sich - nicht stolz auf das, was er geleistet oder geschaffen hat?

Einen Verein 125 Jahre wirklich *zu leben*, ihn nicht nur zu administrieren, ihn erfolgreich durch Weltkriege, Hungersnöte und Wirtschaftskrisen hindurch zu steuern und dabei auch das hohe internationale Niveau zu pflegen, ist schon eine beachtliche Leistung. Und was liegt näher als die oft über Jahrzehnte gereiften Früchte des gegenwärtigen Engagements in eine Leistungsschau der Vereinsmitglieder zu verpacken und sie der „philatelistischen Familie“ zu präsentieren?

Das dachten sich auch die Verantwortlichen der Österreichischen Philatelistenclubs "VINDOBONA" und beschlossen, anlässlich dieses nicht unbedeutenden Geburtstages ihres immerhin zweitältesten Philatelistenvereines Europas eine adäquate Werbeveranstaltung für die Beschäftigung mit Briefmarken, Stempel und Ganzsachen zu organisieren.

Ein Organisationskomitee wurde zeitgerecht gebildet und mit OSR Herbert Kotal als OK-Leiter – nicht unerwartet – eine erstklassige Wahl getroffen. In unzähligen Stunden und Sitzungen wurde die Veranstaltung minutiös in allen Details erarbeitet. Vieles wurde angedacht und manches auch wieder aus Termingründen oder mangels Finanzierbarkeit verworfen. Die eigenen Gehirnzellen, die von Freunden und Bekannten, und weitere in- und externe Quellen wurden so lange intensiv strapaziert, bis letztlich ein harmonisch abgerundetes Ganzes vorlag, das vom Vorstand des Vereines mit Begeisterung abgesegnet und dessen Finanzierbarkeit auch vom „Schatzmeister“ des Vereines letzten Endes mit guten Gewissen zugesagt werden konnte.

Die Eröffnung

Nach Monaten der konsequenter Vorbereitungsarbeiten und den jeweils den neuesten Erkenntnissen angepassten Nachjustierungen war es dann am 22. April 2005 wirklich soweit, die Eröffnung im repräsentativen Foyer der Wirtschaftskammer Österreich, 1040 Wien, konnte wie vorgesehen durchgeführt werden.

Die Begrüßung der zahlreich erschienen Gäste aus dem In- und Ausland erfolgte in knappen Worten durch den Obmann der „VINDOBONA“, Michael Vojta. Danach folgten die Grußworte des Verbandspräsidenten Erich Bober und eine bewusste auf knappe fünf Minuten reduzierte Präsentation der Festschrift „125 Jahre Österreichischer Philatelistenclub Vindobona - Beiträge zur Postgeschichte“ durch Senatspräsident Dr. Ernst Bernardini.





Dr. Herbert Götz, Vorstandsdirektor der Österreichischen Post AG, präsentierte alsdann die Marke „K.k. Österreichische Post in Jerusalem“, deren Ersttag durchaus passend an die „VINDOBONA“ vergeben wurde, dem Publikum.



Dann übernahm niemand geringerer als der Hausherr selbst, Wirtschaftskammer-Präsident Dr. Christoph Leitl, Wort und Mikrofon und eröffnete nach schwungvollen Worten des Dankes für die Organisatoren und der ehrlichen Bewunderung für das in den ausgestellten Exponaten erkennbar geballte Wissen, die Veranstaltung.

Die Ausstellung

Über 70 sorgfältig ausgewählte und aufeinander abgestimmte Exponate, verteilt auf etwa 300 m² Ausstellungsfläche, und ein gesondertes Schatzkästchen, randvoll gefüllt mit Raritäten, spiegelten den sammlerische Stellenwert der Mitglieder des Vereins wider. Vieles wurde zum allerersten Mal ausgestellt und einiges wird man in dieser Zusammenstellung auch so rasch nicht wieder bewundern können. Und so wundert es nicht, wenn an den beiden Tagen nach der Eröffnung - offensichtlich angelockt durch fernmündliche Information - auch noch weitere hochkarätige Gäste angereist kamen, die ursprünglich gar nicht avisiert waren.

Der Reigen der Exponate deckte das klassische Österreich mit seinen Nebengebieten in allen denkbaren Facetten ab. Zusätzlich wurden Gäste aus den neuen benachbarten EU-Ländern Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien eingeladen, die mit ihren Exponaten ihrerseits zusätzliche Aspekte Alt-Österreichs abzudecken halfen.

Die Händler

„Klagen ist das Grußwort der Kaufleute“, sagte einmal ein Präsident der Industriellenkammer. Nun, die Erwartungen der Händler und Auktionshäuser dürften nicht unerfüllt geblieben sein, denn es war kein Klagen zu hören. Sechzehn Händler, davon 50% aus dem Ausland, boten den Besuchern hochwertiges Material aus allen Teilen der Welt an und auch die Auktionshäuser unter ihnen stießen hier auf ein durchaus interessiertes und finanzstarkes Publikum.

Das Rahmenprogramm

Kostenlose Beratung durch die Briefmarkenprüfer der „Vindobona“ (Hochleitner, Sturzeis, Ferchenbauer, Hader, Steiner, Puschmann, Glavanovitz, Kovar), Buchpräsentation (Bernardini), Signierstunden (Siegl, Schmierl, Margreiter, Schneider), personalisierte Marke "Zeitungsmarke 1880" (Gatterer, Schneider), Abverkauf älterer Literatur, Gästeführungen (Ferchenbauer, Nagy) u.v.a.m. rundeten die Veranstaltung mit weiteren Facetten ab.

Die Kids

Kinder brauchen natürlich Superlativen! Und so gab es am Sonntag Vormittag speziell abgestimmte Jugendführungen, die den kleinsten Brief Österreichs 1850, die maximale 140

Briefmarken umfassende Aufbrauch-Frankatur der „orangenen Landschaft“, die lustige „patriotische“ Treppen-Frankatur 1859, die farbenprächtigste Vier-Farben-Zusatzfrankatur 1867 auf einem Ganzsachenumschlag mit entsprechendem Wertzeicheneindruck, den traurigen Blindenbrief mit der „einsamen“ 3 Groschen Volkstrachten und eine top-aktuelle personalisierte Marke zeigte. Das an den Rundgang anschließende, fünf „besonders schwierige“ Fragen umfassende Quiz wurden sichtlich gerne angenommen, wie auch die nachfolgend verteilten, von zahlreichen Händlern, Auktionshäusern und privaten Sponsoren gut gefüllten und dem Anlass entsprechend gestylten Gewinnsäcke.

Dank den zahlreichen und großzügigen Sponsoren - allen voran wieder einmal eine bekannt spendable Christine Steyrer - sie haben viel zu den glücklichen Augen der Kids beigetragen und damit vielleicht auch schon den einen oder anderen Kunden von Morgen gewonnen; wer weiß?

Der Festabend

Gerne wird vom „Schi-Zirkus“ gesprochen oder in den Medien vom „Formel 1-Zirkus“ berichtet. Es liegt mir zwar völlig fern das Treiben der philatelistischen Kreise als „Zirkus“ zu bezeichnen, dennoch weist es gewisse Gemeinsamkeiten auf. Bei den großen Veranstaltungen trifft man einander, denn die philatelistische Familie kommt aus allen Himmelsrichtungen zusammen! Mit erkennbarer Freude begegnet man einander wieder, voll neuer Informationen, die es natürlich auszutauschen gilt.

Wortmeldungen und Grußbotschaften dienen da lediglich der Konvention ... außer sie werden von Professor MinR Dr. Ulrich Ferchenbauer im Rahmen eines mit Bildern unterlegten kleinen Rückblicks gehalten. Historische Aufnahmen aus den Gründerjahren, „Jugendfotos“ heute arrivierter Sammler und „schräge“ Bilder aus dem derzeitigen Vereinsleben werden allemal gerne angenommen, insbesondere wenn „Ulli“ Ferchenbauer sie mit entsprechend „charmanten“ Kommentaren umrahmt.

Apropos „Umrahmung“: Eine stimmungswandtes Quartett sorgte mit seinem Repertoire vom „kleinen grünen Kaktus“ der 20er-Jahre über das badende „Frä'u'n Helen“ bis zu Rocco Granatas Gassenhauer „Marina, Marina, Marina“ neben dem hervorragenden Buffet für zusätzliche gute Stimmung im Festsaal eines bekannten Hotels am Wiener Parkring.

Ein Resüme

Ein wunderbares Fest der Philatelie, das in jeder Hinsicht den Vergleich mit „viel größeren“ Veranstaltungen nicht zu scheuen braucht, sicher auch ein Meilenstein unter den europäischen Veranstaltungen und eine würdige Geburtstagsfeier auf jeden Fall.

Die beteiligten Funktionäre, externen Mitwirkenden und allen voran der ideal besetzte OK-Leiter, Herbert Kotal, haben sich höchst engagiert in den Dienst der gemeinsamen Sache gestellt. Das Ergebnis konnte sich wirklich „sehen lassen“.

Dokumentation

PS: Die Festschrift ist noch in Restexemplaren vorhanden (EUR 20,-), die personalisierten Marken sind bereits ausverkauft. Daneben gibt es auch an die 500 Fotos der Veranstaltung. Einige davon haben wir bereits mit einem entsprechenden Bericht in der „Briefmarke“ vom Juni 2005 sehen können.

Darüber hinaus hat OK-Leiter Kotal über 100 Stück ausgewählt, sie liegen derzeit in einer Mappe gemeinsam mit einem entsprechenden Bestellzettel im Stamm-Café des Vereines „Für Sie“ bis Ende August auf und können zum Sonderpreis von 50 Cent je Stück beim Organisationskomitee bestellt werden.

EIN DANKESCHÖN

sagt VINDOBONA allen, die auf verschiedenste Weise zum Gelingen unserer Jubiläumsveranstaltung beigetragen haben: an erster Stelle wollen wir uns bei unserem Mitglied, dem Präsidenten der Wirtschaftskammer Österreich **Dr. Christoph LEITL**, sehr herzlich für die Zuverfügungstellung der Räumlichkeiten für unsere Jubiläumsausstellung bedanken. Von allen Teilnehmern und Besuchern wurden die schönen Räume, das freundliche Ambiente, die gute Beleuchtung und last but not least die kostenlose Benützung der Garage lobend hervorgehoben. Ohne diese Möglichkeit wäre an eine ähnlich große und philatelistisch gewichtige Ausstellung überhaupt nicht zu denken gewesen!

Für finanzielle Unterstützung bedanken wir uns bei der **Fa. CORINPHILA – Zürich**, der **Fa. ÖPHILA - Wien** und Herrn **KomRat DKfm Wilhelm DEMUTH**.

Alle Inserenten und die an der Ausstellung mit einem Stand vertretenen Händler aus dem In- und Ausland seien auch hier nochmals herzlich für ihre Unterstützung bedankt.

Die Vereinsleitung weiß, was sie dem Organisationskomitee, insbesondere dem Chef desselben, unserem Mitglied **Dir. Herbert KOTAL**, an Dank schuldig ist und auch an dieser Stelle soll darauf mit besonderem Nachdruck hingewiesen werden.

Besondere Bedeutung hatte aber auch die mediale Vorbereitung und Begleitung unserer Jubiläumsveranstaltungen. Dafür gebührt unserem Mitglied **Mag. Reinhard SCHNEIDER**, der nicht nur für die Werbung und ausgezeichnete Berichterstattung in der „Briefmarke“ verantwortlich zeichnete, sondern auch die mustergültige Jugendbetreuung auf der Ausstellung übernahm, ein herzliches Danke schön.

Es möge allen unseren Gönnern eine Genugtuung sein, dass diese Veranstaltung nicht nur im Inland, sondern ganz speziell auch im Ausland großes Interesse und ein durchaus positives Echo gefunden hat, und dass durch das freundschaftliche Zusammenwirken so vieler Sammlerfreunde ein so wichtiger Höhepunkt im philatelistischen Leben Österreichs gesetzt werden konnte.

- Der Vorstand Vindobonas -

Die Ausgabe dieses Mitteilungsblattes erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch unseren Vereinskassier

Mag. Gerhard BABOR

Er wünscht allen VINDOBONA – Mitgliedern und Freunden einen schönen, erholsamen Sommer und freut sich auf ein schwungvolles Vereinsleben im zweiten Halbjahr 2005!

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

AUKTIONEN

REKORDPREIS FÜR DEN 3-KREUZER-FEHLDRUCK 1867

Den höchsten Preis, der je für ein Stück der österreichischen Philatelie bezahlt wurde, erreichte der legendäre 3-Kreuzer-Farbfehldruck Rot statt Grün der Freimarken-Ausgabe 1867 auf Brief von Kőbanya nach Wien im Rahmen der 144. CORINPHILA-Briefmarken-Auktion, am 21. Mai 2005, und zwar sFr 500.000.- Zuschlag nach einem Ausrufungspreis von sFr 85.000.- !!!

Damit erzielte dieser Brief aus der legendären Sammlung Dr. Anton JERGER mehr als das Doppelte des vor einigen Jahren in Budapest versteigerten Zwillings-Briefes – ein deutlicher Beweis dafür, dass es für große Raritäten nach wie für ein interessiertes und zahlungskräftiges Publikum gibt!

Zu beachten ist, dass zum Zuschlag ein 18%iges Aufgeld und zur Gesamtsumme die Schweizer Umsatzsteuer in Höhe von 7,6 % bzw. die jeweilige Einfuhrumsatzsteuer (für österreichische Bieter 10 %) hinzuzurechnen ist!

Das überraschend hohe Ergebnis, immerhin der höchste je erzielte Preis für eine österreichische Briefmarke, war sogar der Tageszeitung KURIER eine Meldung mit Foto wert!



Die Geschichte dieses Briefes ist ja allgemein bekannt und das Stück war ja auch im Rahmen der Jubiläumsschau der VINDOBONA in den Räumen der Wirtschaftskammer Österreichs zu besichtigen.

Eine stattliche Anzahl österreichischer Philatelisten war am 21. Mai 2005 nach Zürich zur Versteigerung des dritten Teils der Sammlung Dr. JERGER im Rahmen der CORINPHILA-Auktion gekommen, war doch diesmal das zur Versteigerung gelangende Material besonders reizvoll, es gliederte sich in drei Teile: ÖSTERREICH mit einer größeren Anzahl von „Leckerbissen“ der Ausgabe 1850 und einiger „Bomben“ der späteren Ausgaben, sowie einen Teil UNGARN („Kingdom of Hungary“ von Mag. ENDRÖDI besprochen) und last but not least einen Teil LOMBARDEI-VENETIEN mit Schwerpunkt Feldpost.

Um es vorweg zu nehmen – die erzielten Preise für den Österreich-Teil waren teilweise phantastisch: vor allem die Frankaturen der ersten Ausgabe, wie auch die Mischfrankaturen mit späteren Ausgaben, sowie die Halbierungen erzielten außerordentlich gute Preise,

diese wurden nur noch von den Spitzenpreisen für die roten Abstempelungen der Ausgabe 1850 übertroffen!

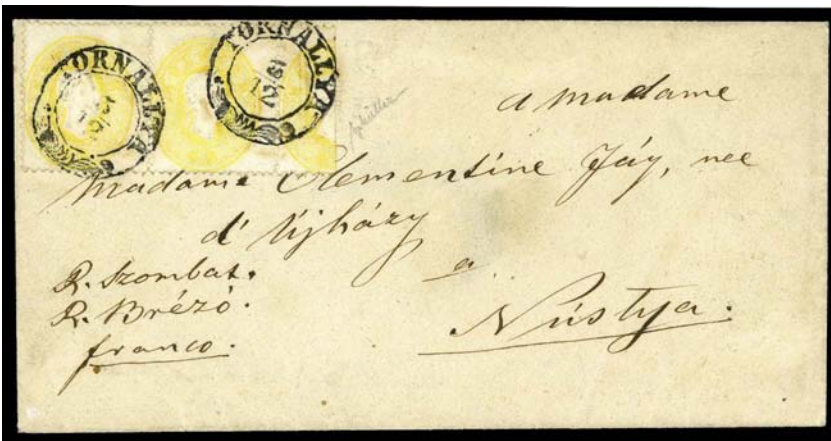
Die als Stempelmarke verwendete, diagonal halbierte 1-Kreuzer-Marke auf kompletter Einladung zum zu einem „Freischießen“ wurde mit sFr 26.000.- zugeschlagen, die Ortsdrucksache mit dem rotem Wiener Einkreisstempel auf der 1-Kreuzer-Marke erzielte äußerst stolze sFr 28.000.- !

Als rekordpreisverdächtig gilt der erzielte Preis von sFr 12.000.- für eine „simple“ 3-Farben-Frankatur von Veröce nach Warasdin, ein zweiter ebensolcher Brief wurde mit immerhin noch mit sFr 9.000.- zugeschlagen; die 4-Farben-Frankatur (drei Farben als Rekoporto auf der Brief-Rückseite) der Freimarken-Ausgabe 1850/54 wechselte für sFr 34.000.- den Besitzer und durchwegs hohe Preise erzielten auch die Mischfrankaturen zwischen der 1. und 2. Ausgabe.

Wie schon in den letzten Auktionen zu bemerken war, konnten Einheiten (Blöcke und Streifen) der 1. Ausgabe nur dann an den Mann gebracht werden, wenn auch die Optik stimmte. Verstempelte oder beschädigte große Einheiten hingegen blieben unverkauft; erstaunlicherweise konnte auch der sehr wirkungsvolle, waagrechte Sechserblock der 1-Kreuzer-Marke in dunkelbraunoranger Farbe keinen Abnehmer finden - wohl deshalb, da es sich um einen unkompletten Brief handelte und für ein großes „Briefstück“ war wohl der Ausrufpreis doch etwas zu hoch angesetzt.

Wir alle hatten sehr hohe Preise für die roten Abstempelungen auf der ersten Ausgabe erwartet, unsere Erwartungen wurden jedoch noch übertroffen: WOLFSBERG erzielte sFr 16.000.- , MATTIGHOFEN sFr 15.000.- und die beiden Briefe mit dem roten Stempel „MÜRZZUSCHLAG“ erzielten sFr 7.000.- bzw. sogar 13.000.- ! Der Brief mit dem roten Stempel „MELYKUT“ wurde für sFr 17.000.- zugeschlagen und der rote Stempel „BAJA“ erzielte mit sFr 6.500.- einen Rekordpreis, ebenso wie der rote Stempel von „GLEICHENBERG“, der einem Käufer sFr 20.000.- wert war!

Den Rekordpreis von sFr 26.000.- musste der Käufer für den roten Stempel „TANNWALD“ auslegen, ein roter „ASLING“ auf nicht ganz vollständigem RekoBrief brachte immerhin noch sFr 5.200.- !



Die Preise für die Briefe mit halbierten Marken waren durchwegs hoch, wobei jener mit der senkrecht halbierten 2-Kreuzer-Marke + zwei vollständigen Marken der Ausgabe 1860/61 auf Brief von TORNALLYA mit einem Zuschlag von sFr 32.000.- den Vogel abschoss! Die einzig bekannte Halbierung eines Wertes der enggezähnten Adler-Ausgabe 1863 auf Brief,

nämlich jener des 10-Kreuzer-Wertes, kostete dem Ersteher sogar die Rekord-Summe von sFr 44.000.- !

Ein weiteres Glanzstück war der Brief mit einer 10-Kreuzer-Marke der zweiten Ausgabe mit komplettem, anhängendem Andreaskreuz als Rekogebühr auf komplettem Brief von COMORN nach Wien, er wurde mit sFr 44.000.- zugeschlagen. Der hier abgebildete Brief mit der bildschönen 5-Farben-Buntfrankatur der Ausgabe 1863 auf doppeltschwerem Brief von WIEN nach Strassburg, den Dr. Anton JERGER in den 60er-Jahren für öS 60.000.- erworben hatte, wurde nunmehr für sFr 70.000.- verkauft; ein rekordverdächtiger Preis von sFr 50.000.- wurde für die 5-Farben-Frankatur der weitgezähnten Adler-Ausgabe 1864 bezahlt.



Wie schon in den letzten Auktionen deutlich gemacht wurde, hat das Interesse für „normales“ Lombarden-Venetien-Material im Vergleich zu früheren Jahren deutlich abgenommen, dies hindert jedoch nicht, dass interessante Spitzenstücke noch immer sehr hohe Preise erzielen! So konnte für den einmaligen Brief der Mischfrankatur zwischen einer 30-Centesimi-Veroneser-Postfälschung und einer 15-Centesimi-Originalmarke von VENEDIG nach Wien ein Preis von sFr 44.000.- erzielt werden, während eine ebenfalls einzigartige Buntfrankatur zwischen einer 45-Centesimi und einer 15-Centesimi-Marke Mailänder-Postfälschung für sFr 52.000.- den Besitzer wechselte.



Sehr reges Interesse galt jedoch den Belegen der österreichischen Feldpost in Italien, so erzielte ein rekommandierter Feldpost-Brief von BOLOGNA nach Erlau in Ungarn nach einem Ausrufpreis von sFr 3.000.- den Rekordpreis von sFr 26.000.- !

Jedenfalls können wir feststellen, die klassische Philatelie hat wieder ein kräftiges Lebenszeichen von sich gegeben und es ist sehr erfreulich zu sehen, dass das umfangreiche

Material des Dr. Anton JERGER-Nachlasses nach wie vor zu angemessenen bis sehr guten Preisen untergebracht werden kann.

Wir freuen uns schon jetzt auf das Angebot der Dr. JERGER-Sammlung bei der Herbstauktion der Fa. ÖPHILA in deren Rahmen neben Highlights der österreichischen Feldpost, auch eine größere Anzahl von roten Abstempelungen auf Briefstück, aber auch auf Brief unter den Hammer kommen werden.

- Dr. Ulrich Ferchenbauer -

DER KREIS SCHLIESST SICH.

Gedanken zur 144. Corinphila Auktion „Kingdom of Hungary“ (ex Jerger) in Zürich.

Dr. Jerger saß auch in Zürich – im Hotel Savoy am 5. November 1969 – um Briefmarken zu kaufen. Dort fand die Ungarn-Spezialauktion der Schwenn AG statt, bei der die Sammlung des ungarntämmigen amerikanischen Bankiers LEVEY unter den Hammer kam.

Viele Stücke der späteren großen Ungarn-Sammlungen hatten hier ihre Heimat.

Dr. Jerger interessierte sich speziell für die ungebrauchten Einheiten der Stein- und Kupferdrucke der Ausgabe 1871.

5 Einheiten der Steindrucke (als spektakulärste ein Achterblock der 2 Kreuzer) und 10 Einheiten der Kupferdrucke (darunter je ein Neunerblock der 10 und 25 Kreuzer) konnte er seiner Sammlung einverleiben. Er zahlte dafür 82.005 Franken (74.550 + 10%).

Am 21. Mai 2005 wurden für dieselben Lose 47.814 Franken (40.520 + 18%) bezahlt.

Da die Lose an Schweizer Käufer gingen, erübrigen sich etwaige Umrechnungsübungen.

Die geänderten Vorlieben fanden hier einen deutlichen Niederschlag. Einheiten – einst eine besonders geschätzte Spezies – sind auf der Beliebtheitskala stark gesunken, nicht nur beim Sammelgebiet Ungarn.

Gegen diesen Trend konnte nur der Viererblock der Steindruck 25 Kreuzer vom Zuschlag von 8.600 Franken (1969) auf einen aktuellen Zuschlag von 10.000 Franken zulegen.

Bei den Briefen, bei deren Auswahl Dr. Jerger deutlich auf eine vordergründige optische Präsentation Wert gelegt hatte, traf er hingegen den gegenwärtigen Trend.

Eine Reihe von Briefen erreichte trotz beschriebener Mängel, die jedoch bei normaler Betrachtung im Rahmen eines Exponates nicht unbedingt bemerkt werden (Reparaturen, defekte oder fehlende Marken auf der Rückseite etc.) Preise wie einwandfreie Stücke.

Ein absoluter Schönheitspreis wurde dem Los 297 bewilligt.

6 Kupferdruckmarken zu 5 Kreuzer auf einem Rekobrief der 4. Stufe – keinesfalls sensationell - hier jedoch in Form eines Viererblockes und eines waagerechten Paares auf kalligraphiertem Umschlag.



Nach einem Ausruf von 1.500 Franken, fiel der Hammer erst bei unglaublichen 5.400 Franken.

Die aus Ungarn angereisten Bieter konnten manche Stücke mitnehmen, das teuerste Stück, dieser Brief mit der Einzelfrankatur einer 25 Kreuzer Steindruck (Los Nr.280)



blieb aber mit einem Zuschlag von 22.000 Franken in der Schweiz.

Das lebhafteste Interesse, das den 58 Belegen der ungarischen Philatelie entgegengebracht wurde, zeigt die besondere Beliebtheit dieses Gebietes. Als leidenschaftlicher Ungarn-Sammler hätte ich mich über eine tiefergehendere Losbeschreibung sehr gefreut.

- Karl Endrödi -

145. Austrophil-Briefmarken-Auktion in Wien

Die am 3. Juni 2005 in Wien abgehaltene 145. AUSTROPHIL - Briefmarkenauktion des Auktionshauses H.D. Rauch erbrachte erstaunliche Ergebnisse!

Während beim Europeiteil zu Beginn der Auktion nur schleppend gesteigert wurde und wenn, dann nur geringe Steigerungen erbrachten, erzielten der Sammlungsteil Deutschland bei lebhaftem Interesse überraschend hohe Ergebnisse. Eine Sammlung Altdeutsche Staaten erzielte € 7.000,- (Ruf 1.200,-), eine Sammlung DR € 1.500,- (Ruf € 800,-).

Dann folgte Österreich, die Klassik brachte wie gewohnt bei einem vollem Saal generell sehr gute Ergebnisse, die 1. Ausgabe 1850 postfrisch kletterte bei einem Ruf von € 7.000,- auf € 9.500,-. Die Abstempelungen erbrachten durch die Bank sehr gute Ergebnisse, wobei die allgemeine Tendenz – je besser die Qualität – desto besser die Ergebnisse – auch bei Rauch betätigt wurde.

Bevor es mit der Ausgabe 1867 weiterging, stärkten sich auf Einladung des Hauses Rauch Bieter und Besucher bei einem "Toni Mörwald – Mittagsmenü". Sichtlich gestärkt ging es in die zweite Runde. So brachte die 6. Ausgabe im groben Druck postfrisch stolze € 4.200,- bei einem an sich schon hohen Ruf von € 2.500,-. Die Belege und Abstempelungen der Ausgabe 1867 verkauften sich sehr gut, auch die folgenden Ausgaben fielen kaum ab.

Besonderheiten, wie ungezähnte 1. Republik, z.T. in Kehrdruckpaaren, aber auch frühe 2. Republik, Lokalausgaben, etc. brachten z.T. tolle Ergebnisse. So wurden z.B. eine nicht verausgabte 1 Pfg.-Marke von € 6.500,- auf 7.000,-, ANK Nr. (11) in LZ 12 1/2 von € 2.000,- auf 2.900,- gesteigert!

Die Auktion war ein gutes Zeichen einer starken Philatelie!

Man darf gespannt sein, was die Herbstauktion am 11. November 2005 bringen wird.



Los 828 Zuschlag € 1.400,-

- U.S.u.K.W. -

Zeppelin – Auktion bei Deider in München - ein Nachtrag zu einem vollen Erfolg.

Die legendäre **Zeppelin – und Luftpostsammlung** des Sanitätsrates W. **Heilmann** aus Leipzig wurde am 14./15. März 2005 bei Deider – Auktionen in München mit großem Erfolg versteigert.

Die Sammlung, mit den höchsten Auszeichnungen prämiert, wurde 1938 letztmalig präsentiert und galt seitdem als verschollen.

Mit Ihrer Reichhaltigkeit an nicht zu überbietenden Raritäten und teils musealen Kostbarkeiten, besonders der Heeres- und Marineluftschiffe, sowie den diversen vom Grafen Zeppelin selbst verfassten Belegen galt sie als größte und beste Zeppelin- und Luftpostsammlung ihrer Zeit.

Bereits lange vor der Auktion wurde der Katalog, welcher mit seinem Handbuchcharakter sicherlich in vielen Bibliotheken einen Ehrenplatz finden wird, von allen namhaften Sammlern mit großer Spannung und Ungeduld erwartet.

Die Teilnehmer an dieser Auktion kamen aus aller Welt, so z. B. aus den U.S.A., Frankreich, Italien. Und natürlich auch aus Österreich. Sie ließen bereits im Vorfeld große Steigerungen vermuten.

Kräftige Steigerungen verbuchten frühe Fahrten, beispielsweise eine Abwurfkarte vom LZ 6/Z III vom 19. September 1909 auf dem Weg zur ILA, die von 1.200.-- auf 3.200.-- € kletterte. Des weiteren LZ 8 Abwurfkarte mit zwei Bordstempeln und Poststempel Koblenz aus dem Jahre 1911 von 1.800.-- auf 3.200.-- €, eine Abwurfkarte vom selben Luftschiff von der Fahrt Düsseldorf – Duisburg, in Krefeld der Post übergeben, erzielte bei 1.800.-- Ausruf 3.700.-- €. Ein Blumenbukett mit Grußanhänger vom LZ 8 zum Blumentag 1911 in Düsseldorf konnte den Ansatz mehr als verdoppeln und erzielte 5.400.-- €.

Von 800.-- auf 2.900.-- € steigerte eine Zeppelin Bildkarte von den Rhein – Main - Fahrten des Luftschiffes "Schwaben" im Jahre 1912. "Viktoria Luise" 1912 Abwurf Aschaffenburg war einem Käufer bei 3.500.-- € Ausruf 5.400.-- € wert.

Eine Einmalige Dokumentation der Heeresluftschiffe mit zwei Abwurfkarten vom LZ 54/ L 19 mit Stempel "Groitzsch", dem dazugehörigem Abwurfbeutel, ein Foto der Fundstelle und Stellungnahme des Finders spielten bei 1.500.-- € Ausruf 1.900.-- € ein.

Ebenfalls sehr begehrt waren Belege vom LZ 120 "Bodensee". So sprang eine Abwurfkarte mit Stempel "Leipzig" vom 16. September 1919 von 1.500.-- auf 2.600.-- €. Für 3.600.-- bei einem Ausruf von 1.500.-- € fand eine Bildkarte von der Sonderfahrt nach Stockholm einen neuen Besitzer .

Das Titelloos der Auktion war ebenfalls hart umkämpft. Es handelt sich hierbei um einem Brief zur Polarfahrt 1931 mit einem Viererblock der 1 RM "Polarfahrt" und einem Heftchenblatt Frankreich "Das Lächeln von Reims". Für 4.300.-- bei 3.500.-- € Ausruf wechselte er in eine neue Sammlung.



Für eine Überraschung sorgte eine Postkarte mit Bordstempel vom 18. August 1932 von der Kurzfahrt des LZ 127 in die Schweiz, die anschließend mit Schleuderflug in die U.S.A. lief. Sie erzielte bei 150.-- Ausruf sehr bemerkenswerte 1.900.-- €.

Ebenfalls sehr gesucht waren seltene Zuleitungen, so z.B. ein Einschreibebrief aus Madagaskar zur 3. Südamerikafahrt 1934, er war einem Sammler bei 700.-- € Ausruf 1.700.-- € wert.

Bei dem "Zeppelin – Festabend" am Anschluss an den ersten Versteigerungstag wurde bereits ausgiebig in lockerer, entspannter Atmosphäre über die erworbenen Stücke, sowie über die herausragenden Zuschläge diskutiert.

Alle Besucher der Auktion waren sich einig, eine solche Zeppelin – Auktion wird es wohl so schnell nicht mehr geben. Siegfried Deider und seinem Team ist eine tolle Auktion gelungen, die gezeigt hat, dass das Zeppelin –Sammeln sich ungebrochener Beliebtheit erfreut!

- H.H. -

EUROPÄISCHE BRIEFMARKEN-AUSTELLUNG BRNO 2005

Diejenigen Mitglieder unseres Vereines, die am 11. Mai 2005 an der Autobusfahrt nach Brünn teilgenommen haben, konnten sich selbst ein Bild über das hohe Niveau dieser europäischen Ausstellung machen. Erfreulich für VINDOBONA war auch das Ergebnis, konnten doch sieben „Vindobonensen“ für ihre Sammlungen hohe Auszeichnungen mit nach Hause nehmen: Groß-Gold-Prämierungen erreichten Bernd **VOGEL** und Ulrich **FERCHENBAUER**, je eine Gold-Medaille erreichten Wilhelm **BALTAXE** und Wolfgang **WEIGEL**, mit einer Vermeille-Medaille wurde unser Sammlerfreund Edwin **EICHENBAUM** ausgezeichnet und eine Große Silbermedaille errang unser Mitglied Adolf **KRASSNIG**.

Geradezu der Lächerlichkeit preisgegeben hat sich die Jury jedoch mit einer krassen Fehlbewertung: das Objekt „Altdeutsche Staaten-Auslandsbelege“ des bekannten Schweizer Sammlers Silvain WYLER errang lediglich eine Groß-Vermeille-Medaille; in den Augen vieler sachkundigen Philatelisten war diese (in einer ziemlich dunklen Ecke präsentierte) Sammlung reif für den Grand Prix!



Vorder- und Rückseite der geschmackvoll gestalteten Medaille

Der Rahmen der Ausstellung, die Halle D des Brüner Messegeländes, war ziemlich gut geeignet das Material zu präsentieren, einige Sammlungen mussten jedoch mit Packpa-

pier vor den einfallenden Sonnenstrahlen geschützt werden – ein nicht gerade einladendes Ambiente für die betroffenen Objekte!

Obwohl sich die Veranstalter mit der Organisation viel Mühe gaben und diese auch durchaus planmäßig ablief, konnte man mit dem Festabend nicht wirklich zufrieden sein: eine Halle in einem Sportpalast aus den 50er- bis 60er-Jahren war kein wirklich schönes Umfeld und das Service muss als völlig unzureichend bezeichnet werden. Dennoch war die Ausstellung ein guter und schöner Impuls für die Philatelie in Zentraleuropa und die große Anzahl von Besuchern fiel positiv auf. Die sorgfältige und gewissenhafte Abwicklung durch den österreichischen Kommissar, WIPA-Präsident Gerhard Dusska, muss hier abschließend lobend erwähnt werden.

- Ulrich Ferchenbauer -

PARKSTAD-FILA-2005, MULTILATERALE AUSSTELLUNG IM RANG I

20.-22. Mai 2005, Kerkrade/ Niederlande

Alle drei Jahre veranstaltet eines der Länder der multilateralen Vereinigung (Schweiz, Liechtenstein, Niederlande, Deutschland und Österreich) eine Briefmarkenausstellung im Rang I. Heuer war der niederländische Verband an der Reihe. Auf zirka 900 m² Ausstellungsfläche bot sich den Besuchern ein buntes Bild philatelistischer Sammeltätigkeit. Das Spektrum reichte von der Vormarkenzeit bis nahezu in die Gegenwart, von ausgefallenen Motiv-Themen über Ganzsachen- und Luftpostsammlungen bis hin zu beachtlichen Jugendexponaten.

Die Organisatoren der Ausstellung waren bemüht, da und dort traten aber aus Unerfahrenheit des Veranstalters kleinere Probleme auf.

Erfreulich war das Abschneiden der österreichischen Aussteller. Die beiden höchst prämierten Exponate der Ausstellung kamen aus unserem Land. Dabei schoss unser VINDOBONA-Mitglied Bernd **VOGEL** mit seiner Sammlung über die Schweizer Postkarten „den Vogel ab“:

Mit 93 Punkten ließ er alle anderen Aussteller hinter sich. Aber auch die Erfolge der anderen VINDOBONA-Mitglieder konnten sich sehen lassen:

Vogel B. ,	„Die amtlichen Postkarten der Schweiz von 1870-1900“
93 Punkte	Großgold
Eichenbaum E. ,	„Staatliche Postwertzeichen im Kaiserreich Russland 1848-1951“
86 Punkte	Gold
Robisch H. ,	„Österr.-ungarische Kriegsgefangene in Sibirien im 1. Weltkrieg“
86 Punkte	Gold
Horin H. ,	„Feld- und Militärpost unter dem Doppeladler 1815-1866“
83 Punkte	Großvermeil
Krassnig A. ,	„Österreich, Ausgabe 1900“
76 Punkte	Vermeil

In drei Jahren ist Österreich an der Reihe, die „Multilaterale“ zu veranstalten. Angeblich haben die Verantwortlichen für diese Ausstellung große Pläne!

- Herbert Kotal -

ÖVEBRIA 2005

27. – 29. Mai 2005, St. Pölten

Eine gute Vorbereitung, so heißt es, sei schon der halbe Sieg. Und sorgfältig vorbereitet war diese Veranstaltung auf jeden Fall, erinnert man sich beispielsweise an die heißen Diskussionen zwischen Ausstellungsleitung und Post über die Positionierung des Sonderpostamtes zur ÖVEBRIA 2005 bereits im Rahmen der ÖVEBRIA 2004 in Klosterneuburg. Und so wundert es nicht, wenn Mag. Erich Böck am 27. Mai 2005 pünktlich um 10 Uhr das Mikrofon im Weißen Saal der Stadtsäle St. Pölten ergriff, um mit den ersten, einleitenden Worten das Startzeichen für eine gelungene Veranstaltung zu geben.

Die formelle Begrüßung erfolgte durch den Präsidenten des BSV St. Pölten, Mag. Helmut Kogler. Er nutzte naturgemäß diese Gelegenheit um sich mit herzlichen Worten bei den zahlreich anwesenden Repräsentanten aus Stadt und Land wie auch bei den anwesenden Mitgliedern des VÖPh-Vorstandes für die vielfach erwiesene Unterstützung zu bedanken. Sein zweiter Dank galt aber auch den ebenfalls angereisten Delegationen der Partnerstädte aus Heidenheim, Clichy, Saint Gilles und Brunn, die der Veranstaltung zusätzlich zu internationalem Flair verhalfen.

Deutliche Dankesworte fand nachfolgend auch der Bürgermeister von St. Pölten, Mag. Matthias Stadler, für die seit vielen Jahren nachvollziehbaren Aktivitäten des Vereines. Da Mag. Stadler selbst lange Jahre das kulturelle Ressort der Stadt leitete und somit das unermüdlichen Engagement des BSV St. Pölten konkret beurteilen könne, freue er sich ganz besonders nunmehr auch als Bürgermeister eine weitere Veranstaltung dieses Vereines sogar eröffnen zu dürfen, die mit ihren mehrfachen Städtefreundschaften und gezählten 39 aus Heidenheim angereisten Freunden internationalen Touch in die Stadt bringe. Aber auch das reiche Rahmenprogramm, wie Expertenvorträge, Buchpräsentationen und die Sonderpostämter seien erwähnenswert und er gab letztlich seiner Überzeugung zum Ausdruck, dass die Briefmarke ihre Attraktivität stets behalten werden. Angesichts dieses Umstandes und des BSV St. Pölten habe er auch keine Angst um die Zukunft des Briefmarkensammelns.

Als nächster wurde der Landtagsabgeordnete Franz Grandl anstelle des durch eine überraschend angesetzte Sitzung kurzfristig verhinderten Landeshauptmannes, Dr. Erwin Pröll, ans Rednerpult gebeten. Angesichts der zu vielen Anlässen immer wieder und auch in diesem Fall angereisten Städtedelegationen verwies auch er auf den unbedingten völkerverbindenden Charakter derartiger Veranstaltungen. Erst vor wenigen Tagen hatte er eine Gelegenheit mit dem Vorsitzenden der Paneuropa-Union, Dr. Otto von Habsburg, darüber zu reden und man sei sich über den hohen Stellenwert jeglicher die Menschen verschiedener Länder verbindenden Aktionen einig gewesen.

Für ihn seien Briefmarken im Übrigen auch dokumentierte Zeitgeschichte. Bei deren Betrachtung könne man Geschichte im Zeitraffer reflektieren. Und mit Blick auf die Ausgabe zum „Tag der Briefmarke“ verwies er auf den erstmaligen Einsatz eines Wasserflugzeuges zur internationalen Postbeförderung in Europa, auch dies sei so ein Meilenstein der Geschichte gewesen.



Der Leiter der Briefmarkenabteilung der Österreichischen Post, Dr. Erich Haas, unterstrich in seiner Präsentation der neuen Postwertzeichen, bzw. der Postkarte die große Bedeutung der Veranstaltung, deren Stellenwert man daher seitens der Post sogar mit gleich drei Ersttagen unterstreichen wolle. Mit kurzen Worten stellte er die Postkarte „Pyrop“, sowie die Sondermarken „Melange (Europa)“ und „Tag der Briefmarke“ vor. Er spannte einen Bogen von der innovativen Post der 20er-Jahre, die immerhin als erste Postverwaltung Europas Wasserflugzeuge zur Flugpostbeförderung einsetzte und der neuesten, topaktuellen Innovation der Post, den personalisierten Marken. Auch für ihn seien Briefmarken ein Spiegel der Zeit, wobei es allerdings auch stets wichtig gewesen sei, die Druckqualität hochzuhalten.

Mit einem kurzen Blick in die Zukunft kündigte er für 2007 eine Sondermarke anlässlich des 250. Geburtstages des Komponisten Ignaz Bleyel an, der am 1. Juni 1757 im nahen Ruppertsthal geboren worden war. Pleyel verfasste u.a. 41 Symphonien, 6 Symphonies Concertantes, 2 Opern („Die Fee Urgèle“ und „Ifigenie in Aulide“), ein Requiem, zahlreiche Lieder und kammermusikalische Kompositionen.

Ein kleines Fachreferat zum Thema „Pyrop“ gab nachfolgend der Aggsbacher Sammler Gerold Knobloch, der auch schon in der Maissauer „Amethystwelt“ anlässlich der Präsentation der Postkarte „Amethyst“ maßgeblich mitgewirkt hatte. So entfalte der „Böhmische Granat“ (Pyrop) sein Feuer bei Kerzenlicht besonders gut. Und er entstünde im Übrigen in Vulkanschloten bei ca. 1000° C, also der Temperatur, so schloss er pointiert, die derzeit etwa im Festsaal herrsche.

Die offizielle Festrede wurde von VÖPh-Präsidenten Erich Bober gehalten, der die Gelegenheit nutzte um insbesondere dem Bürgermeister Mag. Stadler, für dessen tatkräftige Unterstützung ausdrücklich zu danken und nachfolgend über den Siegeszug eines kleinen Stückchen bedruckten Papiers, eben der Briefmarke, anhand der ihm im Laufe der Jahrzehnte zu Ehren abgehaltenen Ausstellungen zu reflektieren.

Abschließend sprach auch der Regionalvertreter, Vizepräsident Gernot Abfalter allen an der Veranstaltung mitwirkenden Mitarbeitern, den Ausstellern und Juroren, den Händlern und der Fachpresse sowie allen sonst engagierten seinen herzlichen Dank aus, denn ihn freue es ganz besonders, dass St. Pölten für drei Tage zum Nabel der Philatelie werde.

Draußen, vor der Tür (des Festsaaes), hatten mittlerweile die fleißigen Damen und Herren des Sonderpostamtes, die engagierten Funktionäre der beteiligten Vereine, die nicht ganz so strengen Preisrichter, die stets das Besondere suchenden Sammler und die mit Sonderangeboten lockenden Händler „ihren Betrieb aufgenommen“ und dafür Sorge getragen, dass auch die ÖVEBRIA in St. Pölten das wurde, was sie schon seit vielen Jahren auch an anderen Orten immer wieder war: ein verbindlicher Treffpunkt der philatelistischen Szene Österreichs und seiner Freunde.

PHILATELIE SPEZIAL:

Interessante Klassik-Belege

Unser Vorstandsmitglied Ing. Karl Schabel stellte uns folgende interessanten klassischen Belege zu Verfügung:



12. September 1854

Fünffache Drucksache - Schleife - von Lemberg (Galizien)
nach Sanok (Galizien)

daher: 5 Kreuzer Gebühr (5 Loth)



19. Mai 1852

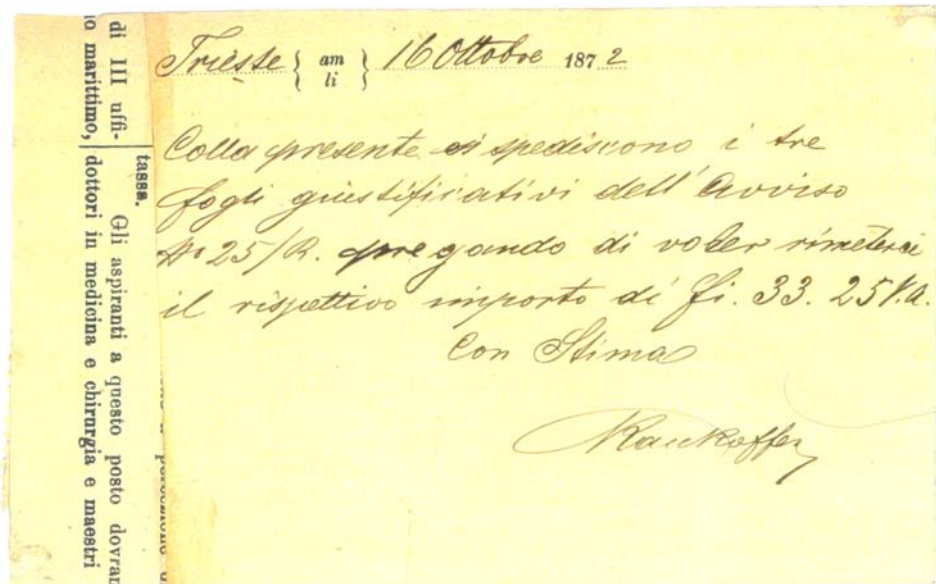
Brief der sechsten Gewichtsstufe (bis 6 Loth)
von Jordanow (Galizien) nach Lemberg (Galizien)
Dritte Entfernungsstufe - über 20 Meilen

daher: 54 Kreuzer Gebühr

Unser neues Mitglied, **Pierpaolo Rupena** aus Triest, stellt uns einen ungewöhnlichen Beleg der Ausgabe 1867 vor:



Vorderseite



Rückseite

Wie kommt es zu dieser Korrespondenzkarten-Frankatur? – Ein Erklärungsversuch:

Freund PP Rupena übersetzte uns die Rückseite: "Trieste, 16.Okt.1872, Hierbei werden 3 Rechtfertigungsschreiben über unser Avis Nr. 25/R zugesandt mit der Bitte den Betrag von fl 33,25 zu begleichen ... "

Der Absender ist die Redaktion der Zeitung "L'OSSERVATORE" – sh. die Klebevignette auf der Kartenvorderseite.

Als Drucksache konnte die Karte nicht gelten, das erlaubte der handgeschriebene Text auf der Rückseite nicht – ebenso nicht als Warenprobe bzw. „Muster ohne Wert“, bei denen auch keine korrespondenzartige Mitteilung erlaubt war.

Wäre es nicht möglich gewesen, dass mit Hilfe der Zusatzfrankatur die erwähnten 3 Rechtfertigungsschreiben an der Karte befestigt waren?

Dann ergibt sich die Deutung der Aufgabe als Brief, wobei die Karte als eine Art "Adresszettel" diente, an der die erwähnten Schriften befestigt waren.

Die Briefgebühr betrug ja bis 1 Zoll Loth inklusive 5 kr, schwerer wird die Sendung nicht gewesen sein. Das heißt, dass die Karte um 1 kr überfrankiert war, man hatte halt keine 3 kr-Marke zur Hand!

**Was ist Ihre Meinung? Wir bitten um Stellungnahmen ! -
Ein herzlicher Dank an Freund Rupena!**

Mag. Reinhard Schneider legt uns zwei interessante Belege vor:



CRASH-MAIL

NATAL - RIO DE JANEIRO, CONDOR "PP-CAR", "TAPAJÓZ"; Untergang des Flugbootes in der Bucht von Guanabara bei Rio de Janeiro am 3.5.1934. Eingeschriebener zensurierter Luftpostbrief von GRAZ / ÖSTERREICH (26.4.34) via Stuttgart (28.4.34) nach MONTEVIDEO. Es handelt sich hier um die ERSTE ZULIEFERUNG AB ÖSTERREICH zum Lufthansa-Dienst nach Südamerika mit äusserst seltener Destination URUGUAY. Frankatur teilweise abgefallen



6. **BALLOONPOST**; Mitläufer aus Indien, Geschäftsbrief mit geklebter Frankatur und Ballonpost-Klebezettel, rekommandiert CALCUTTA CENTRAL POST OFFICE, Flugpostleitzzettel; auf der Rückseite Durchgangsstempel BASEL, 20. II. 51 und WIEN, 28. II. 51; mit Ballonpost weiterbefördert, österreichischer Zensurstempel

ZUERST GELB ODER SCHWARZ ?

Von der Produktion der Gelblinge

Über die Postkarte, die seit den Anfängen ihrer Entstehungszeit bis weit ins 20. Jahrhundert als Correspondenz-Karte bezeichnet wurde, sind bereits zahlreiche Abhandlungen erschienen. Renommierete Philatelisten haben in anerkannten Katalogen über die Eigenheiten der Postkarte geschrieben, die Größe, die Art der Gestaltung, die Unterschiede, die Typen, die Farbe des verwendeten Kartons, die unterschiedlichen Farben des Wertstempeldruckes, die Ergänzungszeilen auf der Rückseite der Karte, sowie über die Datumszeilen links und rechts u.v.m. Auch die Zierrahmen der Vorderseite sind bereits eingehend unter die Lupe genommen worden und bildeten die Grundlage für so manche Typeneinteilung. Doch nirgends konnte ich bis dato etwas über den Druckvorgang beim Entstehen der Karte finden. Wie wurde die Karte produziert? In welcher Reihenfolge geschahen die Aufdrucke auf der Vorder- und Rückseite? Kamen zuerst die Zierrahmen – einfach und doppelt – die Anschriftzeilen mit den beiden Wörtchen „An“ (Adresse) und „in“ als Schwarzdrucke auf die Karte und dann erst der 2-kr-Wertzeicheneindruck in Gelb oder erfolgte der Druck in umgekehrter Reihenfolge. Niemand konnte mir bisher darauf eine zufriedenstellende, eindeutige Antwort geben.

Durch den Erwerb einiger „Gelblinge“ allerdings glaube ich nun beweisen zu können, dass **zuerst der Wertstempeldruck in Gelb geschah und erst anschließend die Zudrucke in Schwarz** erfolgten. Und zwar auf der Kartenvorderseite und auf der Kartenrückseite extra, sodass für die Produktion in Summe drei Druckvorgänge nötig gewesen sind.

Wie aus den Veröffentlichungen des H. Tomschik im Artikel „Der Postkartenfehldruck 1872“ in einem Heft des WBS bekannt sein wird – seine Informationen stammten aus den Akten des zuständigen Handelsministeriums und der Postverwaltung – ergaben sich bei einem Druckauflagenteil von 6375 Bogen insgesamt 408 000 Fehldruckkarten. Daraus können wir einmal ableiten, dass die Postkarten in Bögen zu 64 Stück hergestellt wurden. Weil in der k.k. Staatsdruckerei infolge der großen Postkartennachfrage letztlich sogar mit drei Druckstöcken gearbeitet werden musste, war die Abformung der „Urkarte“ zu einem Druckstock mit 64 Postkarten notwendig. Desgleichen musste beim zweiten und dritten Druckstöckl geschehen, wodurch es zu kleineren Abweichungen von 0,5 bis 1,00 mm sowohl beim Gelb- als auch beim Schwarzdruck kam. Das mitunter ungenaue Anlegen des Kartons an den rotierenden Druckzylinder und die vorhin genannten minimalen Abweichungen insbesondere des Zierrahmens, ließen Karten mit einem extrem „verschobenen Wertstempeldruck“ entstehen (Abb. 1 – 3).

Abb. 1-3: Postkartenausschnitte deutschsprachiger Karten der Ausgabe 1872, Rahmentype 1 (= Type 3 Urkarte). **Das Abformen der Urform** zu einem Druckstock von 64 Stück **ergab Schwankungen der Rahmengrößen** bis 1mm in allen Richtungen. Zusammen mit der manchmal ungenauen Arbeit der Anleger **ergaben sich Schwarzdruckverschiebungen**, was in der Folge zur Wanderung des Wertzeicheneindrucks in alle vier Richtungen führen konnte.



Abb. 1: Verschiebung des Wertstempels nach links unten

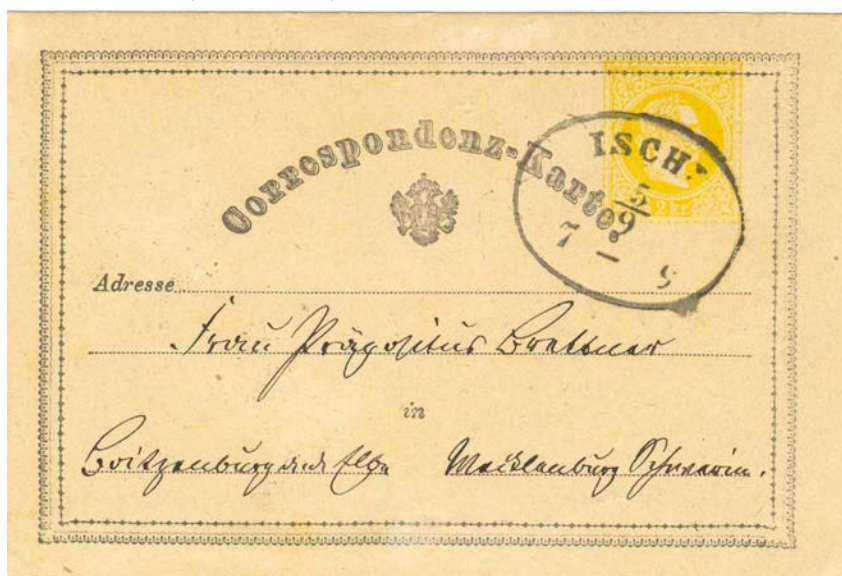


Abb. 2: Verschiebung des Wertstempels weit nach links



Teil des gelben Eindrucks der deutschsprachigen Karte und bekräftigt vorhin getätigte Aussage über die Reihenfolge des Druckes (Abb. 2 - 5).

Abb. 4: Stark nach oben und nach links verschobener 2-kr-Wertstempелеindruck auf Postkarte der Ausgabe 1872, entwertet mit dem schwarzen Ovalstempel ISCHL 5.9. Der innere, dünne Zierrahmen und der äußere überdecken den Wertstempel deutlich.



Betrachten wir die beiden deutschsprachigen Korrespondenzkarten mit den extremen Verschiebungen des Wertstempels nach links oben, dann werden wir feststellen, dass beide gleich sind und der Ausgabe 1872 angehören. Laut dem Ganzsachenkatalog von Dr. Ascher ist die unter Nr. 14 geführte Karte der Rahmentype 3 der Urkarte zuzuordnen. Im Katalog des Berliner Ganzsachen-Sammler-Vereins, bearbeitet von Fritz A. Beyer, trägt die Karte die Nr. 14a, während Dr. Ferchenbauer sie in seinem Handbuch, 6. Auflage, unter 3 D katalogisiert hat. **In kaum einem Katalog gibt es einen Hinweis auf die stark nach links und nach links oben verschobenen Wertstempel;** nur Ing. Schneiderbauer schreibt von „manchmal bis in den Zierrand verschobener Wertstempel und andere Druckunregelmäßigkeiten“.

Meiner Meinung nach gehörten solche Karten als eigene Typen angeführt.

Und zwar die Karte mit dem **weit nach links verschobenen Eindruck**, der vom „te“ des Wortes Karte überdeckt wird, als **Type 14a**, die Karte mit dem **weit nach links oben verschobenen Eindruck**, der von beiden Zierrahmen überdeckt wird, als **Type 14b** bei Dr. Ascher, bzw. als **Type 14a1** und **14a2** im Katalog des Berliner Ganzsachen-Sammler-Vereins und als **Type 3D1** und **3D2** im Handbuch von Dr. Ferchenbauer.

Der innere Zierrahmen dieser Postkarte zeigt bei aufmerksamem Hinsehen an den vier Ecken, beginnend links unten, jeweils einen Rhombus. Rechts daneben, darunter, links daneben oder darüber befinden sich ein oder zwei Punkte, die für die Typisierung wichtig sind. Im vorliegenden Fall ist die Abfolge von Punkt und Rhombus mit 1/2 gegeben, wobei die Zahlen für die Punkte und der Schrägstrich für den Rhombus stehen. Die Zierrahmenecken sind miteinander durch Linien verbunden, bei denen sich Punkte und Rhomben abwechseln.



Abb. 5: Deutschsprachige Postkarte, Ausgabe 1872, Rahmentype 1 (= Rahmentype 3 der Urkarte) verwendet anno 1873. Der **äußere Doppelrahmen und der innere Zierrahmen überdecken** hier deutlich sichtbar den **gelben Eindruck**.

Die Lage des Wertstempels der beiden Karten zeigt im Vergleich unterschiedliche Abstände zum Kartenrand, was durch den Zuschnitt bedingt ist, nicht aber zur inneren Rahmenlinie und zum äußeren Doppelrahmen. Der gelbe Eindruck ist sowohl bei der Ischler als auch bei der Schlackenwerther Postkarte vom unteren inneren Rahmen 45 mm, vom rechten inneren Rahmen 5 mm und vom linken inneren Rahmen 78 mm entfernt. Dies bedeutet, dass es sich um zwei gleiche Karten handelt, die allerdings in verschiedenen Druckdurchläufen entstanden sind. Dies lässt schließen, dass es noch weitere derartige Karten geben muss. **Der breite, äußere und der dünne, innere Zierrahmen sind deutlich sichtbar über das gelbe 2-kr-Wertzeichen gedruckt worden.**

Das ungenaue Anlegen des zu bedruckenden Kartons an den rotierenden Druckzylinder führte auch dazu, dass der Schwarzdruck, der als eigener, zweiter Druckvorgang erfolgte, sehr aus dem Winkel geriet. Der optische Eindruck des Kommunikationsmittels wurde dadurch stark negativ beeinflusst (Abb. 6). Der nicht parallel zum oberen und rechten inneren Zierrahmen verlaufende obere und rechte Rand des Wertstempels lässt ebenfalls schließen, dass Gelb- und Schwarzdruck nicht zugleich stattgefunden haben. Das Wandern des Schwarzdruckes führte manchmal so weit, dass der gelbe Wertstempeldruck links, oben oder rechts berührt oder in ganz seltenen Fällen sogar überdruckt wurde. Abb. 7 ist ein **Beispiel für eine starke Verschiebung des Schwarzdruckes nach links**, sodass beim maschinellen Zuschnitt der linke Teil des Doppelrahmens ungewollt „entfernt“ wurde. Dafür blieb am rechten Kartenrand der gesamte linke Rahmen der benachbarten Karte.



Abb. 6: Deutsch-böhmische Postkarte, Ausgabe November 1871, Rahmentype 1, mit **stark aus dem Winkel geratenem inneren und äußeren Zierrahmen**.

Abb. 7: Postkarte, Ausgabe 1872, Rahmentype 1, mit **stark nach links gerücktem Schwarzdruck** und „Resten“ der Nachbarkarte am rechten Kartenrand.



Ich wage zu behaupten, dass es mir mit diesen Karten gelungen ist, auf einfache und für jeden verständliche Art einen Beweis zu liefern, der bis jetzt noch nicht erbracht wurde, aber klar zeigt, dass **bei der Kartenproduktion zuerst der Aufdruck in Gelb** erfolgte und **dann erst die beiden Zudrucke in Schwarz**.

© heimo.tschernatsch@fohnsdorf.at

Zu „Eine etwas andere Deutung...“

Zur schriftlichen Reaktion von Sammlerfreund Dipl. Ing. Wolfgang König auf meinen Beitrag „**Postkarte 25 Jahre unterwegs**“ in den Vereinsmitteilungen 02/2005 darf ich mich recht herzlich bedanken. Mir ist klar, dass bei der Deutung manch klassischer Belege unterschiedliche Lösungen auftreten können, doch glaube ich nicht, dass W. König mit „seiner“ Geschichte der Korrespondenzkarte der Lösung näher kommt.

Seine Überlegung, dass die Anschrift ohne nähere Adressangabe in der Zeit um 1875 nicht ungewöhnlich war und auf vielen Belegen vorkommt, trifft zwar zu, entkräftet aber meine Darstellung nicht, weil auch die Anschrift mit näherer Adressangabe damals nicht ungewöhnlich war. Viele Belege, insbesondere auch Postkarten, können dies dokumentieren. Auch auf der präsentierten Karte ist eine nähere Adressangabe zu finden, die allerdings durch die Portomärke fast zur Gänze verdeckt wird. Die sichtbaren Schriftreste lassen jedoch erkennen, dass sie von zwei verschiedenen Federn stammen. Die **Streichung der näheren Adressangabe** unter der Portomärke **und die Bezirksangabe IV/1** nach dem Wort WIEN stammen von der gleichen Feder, **sind dicker im Schriftzug und dunkler in der Farbe** als die restliche Anschrift auf der Kartenvorderseite.

Der Kartenschreiber hatte also anno 1875 bereits sehr wohl gewusst, dass die Postkarten mit einer deutlichen Adresse zu versehen sind, welche den Vor- und Zunamen des Empfängers, den Bestimmungsort, und wenn die Karten nicht *poste restante* lauten, auch die Wohnung des Empfängers genau enthalten müssen (Absatz 2 der PVO Nr. 46, vom 27.9.1869). Er hatte seine Karte in bester Absicht dementsprechend gestaltet, doch, so meine ich, dürfte die Anschrift unrichtig gewesen sein.

Deswegen legte man die Karte zur Seite und wollte Nachforschungen zur Feststellung der genauen Adresse durchführen. Dabei ging die Karte aus irgendwelchem Grund „verloren“.

Die Annahme, die Bezirksnummerierung sei 1875 noch nicht üblich gewesen, könnte dahingehend überdacht werden, dass viele mir vorliegenden Karten aus den Jahren 1872 bis 1876 in ihren Anschriften bereits Bezirksangaben enthalten und diese sehr wohl damals schon üblich gewesen sind. Dass allerdings nicht immer vorschriftsmäßig gehandelt wurde, zeigen etliche, unvollständige Adressangaben auf Korrespondenzen, die aber trotz ihrer nicht exakten Anschriften nach oft intensiver Erhebung durch die Post doch zugestellt werden konnten.

- Heimo Tschernatsch -

Fritz Sturzeis gestaltete am 23.05.2005 im "Cafe für Sie" eine vielbeachtete Vorlage zum Thema "**CHINA - ÖSTERREICH vor rund 100 Jahren**".

Der nachfolgende Auszug, von unserem Fritz Sturzeis zu Verfügung gestellt, kann nur einen geringen Eindruck über die ausgezeichnete und mit vielen hochkarätigen Belegen gespickte Darstellung dieses hochinteressanten Machtspiels, an dem auch Österreich beteiligt war, geben.

CHINA - ÖSTERREICH vor rund 100 Jahren

Der "gelbe Riese" als Occupations- Opfer. Ein etwas provokanter Einstieg, jedoch aus politischer Sicht Realität, die sich postalisch nachvollziehen lässt. Ein Adelliger Europäer meinte 1900 zu recht: " Wäre ich Chinese, so wäre ich Boxer".

Beginnen wir jedoch etwas früher. Das Interesse an Ostasien war sowohl für den Handel als auch für das Militär von gleich hohem Interesse, die Touristik ebenfalls bereits im Aufwind.

Das vorliegende Objekt beginnt nicht bei der "Seidenstraße", jedoch noch vor 1900 mit dem Weltreisbüro Cook in Wien am Stephansplatz. Womit man bereits das Interesse an der Touristik erkennen kann.

Politik, Geschäft und Gewinn wird immer stark "verwoben sein", daher auch das immer größer werdende Interesse der damaligen Weltmächte an dieser Region. Der Kolonialismus war bereits in der zweiten Hälfte des 19.Jahhunderts voll aktiv. Beteiligt waren im Vorfeld die Briten, Franzosen, Italiener, Niederländer, Portugiesen, Deutschen, aber auch Russland, die USA usw. daher auch Österreich – als Weltmacht mit einer großen zivilen und militärischen Flotte. Keine Großmacht wollte zu kurz kommen und errichtete ihre Stützpunkte mit möglichst großem Umfeld. Machtinteressen wurden mit Erpressungen und Versprechungen durchgesetzt.

Auch die Österreicher waren im geheimen an einem Stützpunkt (Pachtung) in China interessiert, mussten jedoch mit ihren Servicesteilen nach Japan ausweichen. Vor 100 Jahren waren unsere philatelistischen Urgroßväter aber auch schon aktiv, was sich mit einigen attraktiven Belegen nachweisen lässt.

Philatelisten sind versiert, da zu den beliebten Sammelgebieten Hongkong, Macao, Kiutschou usw. gehört.

Die Handelsschiffahrt der Österreicher lässt sich mit einer Reihe von OE.LLOYD Schiffen nachweisen, und wird mit den vorliegendem Objekt dokumentiert. Auch die politische Vertretung durch den k.u.k. Generalkonsul in Shanghei und die Gesandtschaft in Peking wird auf Belegen gezeigt. In Tientsin existierte noch eine Art exterritoriale "Settlement".

Ein markanter Zeitabschnitt begann mit 1900, mit dem Aufstand der "Boxer" einer chinesischen Freiheitsbewegung, gegen die "fremden Teufel". Es kam zu einer monatelangen Belagerung und Brandschatzung des europäischen Gesandtschaftsviertels in Peking. Als erstes Opfer wird der österreichische Gesandte Freiherr von Ketteler kolportiert.

Die Reaktion der Weltmächte war eine Strafaktion gegen China mit dem Versuch sich noch größere Teile dieses "Kuchens" zu sichern.

Obwohl Österreich nur ein kleines Kontingent/Detachement stellte war es doch an einigen wesentlichen Ereignissen beteiligt.

Die Bekämpfung des Aufstandes wurde bereits einige Zeit betrieben, als sich aus der österreichischen SMS ZENTA das I. Marine Detachement am 3. Juni 1900 ausschiffte - mit dem Ziel des Entsatzes des Gesandtschaftsviertels in Peking.

Am 7. Juni wird ein 2. Detachement nach Tientsin ausgeschifft, am 15. ein drittes nach Taku.

Mitte Juni kommt es zur Konfrontation des eingelangten Detachementes mit den Boxern, der Konflikt eskaliert und die österreichisch-ungarische Vertretung in Peking wird am 21. Juni 1900 niedergebrannt.

Am 24. Juni schifft die SMS ZENTA in Chefoo 16 Mann zur Wache aus. Im Juli erhält die französische Botschaft in Peking schwere Treffer und die Kämpfe weiten sich aus. Am 7. August trifft das Flaggschiff SMS KAISERIN UND KÖNIGIN MARIA THERESIA in Taku ein und stellt mit rund 150 Mann eine Wache auf dem Südfort von Taku. Bereits einige Tage später wird das Schiff nach Tientsin verlegt und 120 Mann machen sich auf den Marsch nach Peking, das am 20. August erreicht wird. Die Weltmächte demonstrieren in der Folge ihre Macht und erniedrigen den chinesischen Kaiser und damit das ganze chinesische Volk. Sollte man den zeitgenössischen Berichten Glauben schenken, benahmten sich die Österreicher relativ zurückhaltend und diplomatisch.

Auch nach der Niederwerfung des Aufstandes ist Österreich mit einer Reihe von Kriegs- und Lloydsschiffen in chinesischen Gewässern vertreten, was sich postalisch gut nachweisen läßt. Dies trifft auch für den Wiederaufbau der Botschaft in Peking zu.

Postalisch kommt es immer wieder zu einer Reihe interessanter Aspekte, da alle Angehörigen der Occupationsstaaten Nachrichten versandten. Mischfrankaturen waren daher ebenfalls möglich. Man bediente sich jenes Postdienstes, der die rascheste Verbindung mit dem Empfänger herstellen konnte.

Die nächste gravierende Veränderung trat mit dem Beginn des I. Weltkrieges 1914 ein. Hier kollidierten die Interessen der früheren Alliierten. Japan bekämpfte die Deutschen im gelben Meer, speziell in Tsingtau bzw. Kiautschou. Da die Österreicher jedoch mit den Deutschen verbündet waren, wurden auch die in China Verbliebenen in diesen Konflikt hineingezogen, und die Überlebenden mussten den Weg in die Kriegsgefangenschaft antreten. Die Behandlung der Betroffenen war je nach Lager unterschiedlich jedoch meist relativ human.

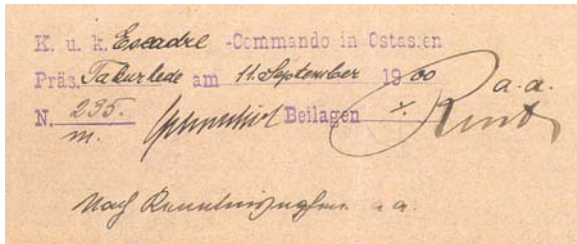
Jeder dieser Teilbereiche verdient es besonders hervorgehoben und dokumentiert zu werden und die Vorlage wollte das Interesse daran wecken.

- Fritz H. Sturzeis -

P.S.: Interessante literarische Quellen zu diesen Themen stammen u.a. von unserem Sammlerfreund Patka (+), ein wenig aus meiner Feder.

Die ersten umfangreichen Berichte sind bei Winterhalder, Theodor Ritter von, in: "Kämpfe in China, Wien 1902", bereits nachzulesen. Die meisten Neubearbeitungen in Österreich stammen aus der Zeit nach 1958. Hervorzuheben wären auch die Schriften der "Österreichischen Militärgeschichte" der Verlagsbuchhandlung Stöhr, Wien.

Als Abschluss noch einige Belege (verkleinert):



VINDOBONA dankt **Fritz Sturzeis** nicht nur für seine Vorlage und seinen schriftlichen Exkurs, sondern auch für sein Geschenk an die VINDOBONA-Bibliothek, die nunmehr mit dem Werk "Sturm über China - Österreich-Ungarns Einsatz im Boxeraufstand 1900" aus der Reihe der "Österreichischen Militärgeschichte" ausgestattet ist.